

so, daß Gefahr für sein Leben zu befürchten ist. Gestern Abend erkante wieder die Lärntrommel. Es brannte in Untertöchen. Dem Fabrikgebäude des Papier-Fabrikanten Gahn, welches vor kaum vierzehn Tagen ein Raub der Flammen wurde, folgte das Wohngebäude, welches in kurzer Zeit bis auf die Mauern niederbrannte. Leider ist hiebei ein schweres Unglück zu beklagen. Die beiden Kinder des Besitzers nämlich, Knaben von vier und sechs Jahren, waren in der Bestürzung zurückgelassen worden und wären bei dem schnellen Umsichgreifen des Feuers sicher in den Flammen umgekommen, wenn es nicht dem Muth und der Entschlossenheit einiger wackeren Männer gelungen wäre, sie mit eigener Lebensgefahr dem brennenden Gebäude noch lebend, wenn schon schwer verletzt zu entreißen. Der eine derselben starb im Verlaufe der heutigen Nacht an seinen Brandwunden und auch für den andern soll, wie ich höre, nur wenig Hoffnung zum Aufkommen vorhanden seyn.

Fast täglich lesen wir in diesem oder jenem Blatte unsres Landes, daß neue Runkelrübenzuckerfabriken im Entstehen begriffen sind. So wird dieses, nachdem die Herren Reihlen und Sohn in Stuttgart mit Errichtung einer großartigen Anstalt dieser Art vorangegangen sind, von drei der gewerbreicheren Städte Württembergs gemeldet, welche vermöge ihrer Lage an der Eisenbahn hierzu besonders geeignet erscheinen: von Cannstatt, Göppingen und Heilbronn. Es ist diese Erscheinung in gedoppelter Hinsicht erfreulich: erstens weil durch solche neue Etablissemens immer mehr Hände lohnende Beschäftigung erhalten und Geld im Lande bleibt, das sonst aus demselben hinausgegangen wäre, sodann aber weil sich dadurch für unsere Landwirtschaft eine neue Gelegenheit zu lohnendem Anbau auch in solchen Gegenden bietet, wo bisher in den Kulturen nicht immer eine vortheilhafte Auswahl getroffen wurde. Hat doch schon die im Betrieb befindliche Stuttgarter Runkelrübenzuckerfabrik mehreren Gemeinden großen Vortheil verschafft. Wie wichtig diese aber ist, ersieht man aus einigen Gegenden Badens, wo die Preise von Grund und Boden in fortwährendem Steigen und nicht wie anderer Orten im Fallen begriffen sind.

Beßigheim, 24. Januar. In der Mühle in Gemmingen wollten vor einigen Tagen der Mahlknecht und der dortige Bürger D. Nacht einen Sad Mehl stehlen. Der Müller mußte indeß hievon Wind bekommen haben, denn als die Diebe mit ihrem Raub über's Wasser fuhren, um ihn in Sicherheit zu bringen, setzte ihnen der Mühlebesitzer in einem Fahrzeug nach und holte sie ein. D. sprang in's Wasser, um nach dem jenseitigen Ufer zu schwimmen, fand aber in den ihn fortreisenden Wellen seinen Tod. Der Leichnam ist bis jetzt noch nicht aufgefunden worden. Der diebische Mahlknecht hingegen sitzt im hiesigen Bezirksgefängnis in gerichtlichem Verwahrsam. (S. W.)

Aus dem Oberamt Tüßlingen vom 24. Jan. Wenn der Bezirk Tüßlingen früher in dem Rufe stand, daß die darth angestellten Beamten so

leicht den Ausweg aus demselben nicht mehr finden, so hat derselbe in den letzten Jahren diesen Ruf vollkommen widerlegt: es wechselten im Laufe der letzten Jahre nicht nur alle Notare und die verschiedenen Akquäre und Buchhalter bei sämmtlichen Bezirksämtern, sondern es erhielten auch das Oberamtsgericht, das Kameralamt, das Forstamt, das katholische und evangelische Dekanat neue Vorstände. Der neueste Wechsel ist die gnädigste Versetzung des Herrn Oberamtkanns Hörner auf das Oberamt Backnang. Ungern sehen wir diesen verdienten und energischen Beamten aus unserer Mitte scheiden. Es hat derselbe in den sieben Jahren, die er unter den verschiedenen Stürmen der Zeiten bei uns wirkte, bewährt, daß er mit unerschütterlicher Treue für unsern allgeliebten König wohlwollende Sorge für das Wohl der Bezirksangehörigen zu vereinigen verstand. Sein Streben nach Geseßlichkeit und Ordnung, seine Sorge für das materielle Wohl der Gemeinden, sein acht grüßliches Zusammenwirken mit der Geistlichkeit zu Beförderung der Sittlichkeit und der Religiosität, endlich seine aufopfernde Fürsorge für die Armen und Nothleidenden, sichern diesem Beamten ein bleibendes Andenken in den Herzen der Bezirksangehörigen, in es begleiten denselben unsere innigsten Segenswünsche auf sein neues Amt. Möge es ihm gelingen, wie hier, so auch dort in Segen zu wirken!

Sulzbach a. M. Eine neue, gut gearbeitete Pugmühle mit eisernem Kamrad und Trieb hat zu verkaufen
Alt Friedrich Seufert, Schreiner.

Backnang, Naturalienpreise v. 26. Januar 1853.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	—	—	12	—	—	—
Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—
Dinkel, neuer	7	—	6	6	4	30
Roggen	—	—	—	—	—	—
Weizen	—	—	—	—	—	—
Gemischtes	—	—	—	—	—	—
Gerste	8	—	—	—	7	28
Einkorn	—	—	—	—	—	—
Haber	4	6	3	56	3	54
1 Eimer Weichkorn	1	24	—	—	—	—
Ackerbohnen	1	20	—	—	1	42
Wicken	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Linse	—	—	—	—	—	—

Heilbronn, Naturalienpreise vom 26. Jan. 1853.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	13	15	12	16	10	—
Dinkel	6	12	5	35	3	26
Weizen	11	45	11	31	11	—
Korn	—	—	—	—	—	—
Gerste	8	—	7	13	6	—
Gemischtes	—	—	6	6	—	—
Haber	4	—	3	36	3	—

Backnang, Druck und Verlag von J. Berthold. Verantwortl. Redacteur J. Berthold.

erschiet jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich
Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Nro. 9. Dienstag den 1. Februar 1853.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Backnang. Vermöge Beschlusses des hiesigen Gemeinderaths vom 28. d. M. wurde der Preis von 8 Pf. Kernbrod auf 22 kr. und das Gewicht eines Kreuzerweden auf 7 Loth festgesetzt.
Am 31. Januar 1853.

R. Oberamt.
Alt. Schelling, St. B.

Backnang. Liegenschafts-Verkauf.

Die in der Zimmermann Joh. Georg Holzwarth'schen Gantmasse hier vorhandene Liegenschaft, bestehend in:
der Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhause mit 2 Wohnungen, Stallung und Keller beim Haus, auf der Staig, neben Tobias Heller und dem Weg; Anschlag 250 fl.
1/8 Mrg. 28,4 Rth. Acker im Seelacherfeld, neben Matthäus Körner und Johs. Köfler, Anschlag 80 fl.
1/8 Mrg. 21,9 Rth. Acker am Zeller Weg, neben Gottlieb Holzwarth und Johs. Nestel; Anschlag 88 fl.
1/8 Mrg. 26,0 Rth. Baumwiese ob der Eckertsflinge, neben Johs. Bed und Jakob Groß; Anschlag 30 fl.

kommt am Samstag den 12. Februar 1853 Vormittags 10 Uhr auf hiesigem Rathhause zum öffentlichen Verkaufe, wozu man die Liebhaber einladet.

Am 17. Januar 1853.
Stadtschultheißenamt.

Dypenweiler Holz-Verkauf.

Samstag den 5. Februar d. J. Morgens 9 Uhr, werden in dem gutsherrschaftlichen Frohnwalde bei Dypenweiler gegen baare Zahlung im Aufstreich ver-



kauft:
3275 Stück Wellen, theils buchen, theils gemischt Holz;
3 1/2 Klafter erlene Prügel;
5 erlene Stämme von 16—24' Länge und 6—10" mittlerem Durchmesser;
1 eichener Stamm von 12' Länge und 10" mittlerem Durchmesser.
Den 28. Januar 1853.
Freiherrlich von Sturmfeder'sches Rentamt.
Stein.

Lammersbach, Gemeinde Großförlach. Gläubiger = Aufruf.

Die unterzeichnete Stelle ist mit außergerichtlicher Vereinigung des Schuldenwesens von Christian Dieterich, Tagelöhners zu Lammersbach, beauftragt; es ergeht daher an alle Gläubiger und Bürgen desselben hiemit die Aufforderung, ihre Forderungen an Dieterich

binnen 15 Tagen bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen, indem sie sonst bei der Verweisung, so weit sie nicht aus den Akten ersichtlich sind, nicht berücksichtigt werden.

Murrhardt, den 27. Januar 1853.
R. Amtsnotariat.
Häcker.

Dypenweiler.

Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Gantmasse des Johs. Pregonzer, Tagelöhners, kommt Samstag den 12. Febr. d. J. Mittags 1 Uhr folgende Liegenschaft zum öffentlichen Verkauf:

- der 4. Theil an einer zweistöckigen Wohnung im Biegel, 2 1/2 Brtl. Baumgut im Amönenberg, 1 1/2 Brtl. Gemeindeboden, 1/2 Brtl. 1 1/2 Rth. in der Mehlklinge, 1 Brtl. Weinberg im untern alten Berg, wozu die Liebhaber auf das Rathszimmer dahier eingeladen werden.

Den 10. Jan. 1853.

Schultheissenamt.

Schärf.

Dypenweiler.

Liegenschafts = Verkauf.

Die in der Gantmasse des Martin Hiller, Küfers von hier, vorhandene Liegenschaft bestehend in:

Gebäuden: die Hälfte an einem 2stöckigen Wohnhaus mit Garten dabei,

- Gütern: 1 Brtl. Acker in der Halden, 1 1/2 Brtl. 24 Rth. Baumgut im Carlsberg, 3 Brtl. Wiesen in der Erlenklinge; Markung Reichenberg: 2 Brtl. im Schaffenberg, der vierte Theil an 2 1/2 Brtl. 14 1/2 Rth. in den Badäckern;

Markung Michelbach:

2 Brtl. Wiesen bei der Keller; kommt Samstag den 12. Februar d. J. Vormittags 9 Uhr auf dem Rathszimmer dahier zum Aufstreich, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 10. Jan. 1853.

Schultheissenamt.

Schärf.

Sauerhof, Gemeindebezirks Lippoldsweiler.

Liegenschafts = Verkauf.

In der Gantmasse des Jakob Schneider, Bauers im Sauerhof, kommt die vorhandene Liegenschaft, als:

Gebäude: die Hälfte an einem 2stöckigen Wohnhaus mit 2 Wohnungen und einem Viehstall im Sauerhof, die Hälfte an 1 Scheuer mit 2 Barn, 1 Viehstall und gewölbtem Keller, die Hälfte an einer Laubhütte und der 4. Theil an einer Keller mit einem Baum im Sauerhof, Anschl. 835 fl.

Feldgüter: circa 28 Mrg. 2 1/2 Brtl. Acker, Wiesen, Weinberge, Gärten, Wald und Waide, ganz nahe am Sauerhof gelegen, Anschlag 2241 fl.

Gesamt Anschlag 3076 fl.

am Montag den 14. Febr. d. J.

Morgens 8 Uhr

in hiesigem Gemeinderathszimmer im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu man Liebhaber mit dem Anfügen einladet, daß auch inzwischen mit dem aufgestellten Güterpfleger, Gemeinderath Maier von Lippoldsweiler, vorbehaltlich des Aufstreichs, Käufe abgeschlossen werden können.

Den 15. Januar 1853.

Gemeinderath.

Rosstalg.

Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Gantmasse des Johann David Wenzel, Webers hier, kommt am Dienstag den 22. Febr. d. J. Mittags 2 Uhr folgende Liegenschaft zum öffentlichen Verkauf:

- ein einstöckiges Wohnhaus und Scheuer sammt 15 Rth. Hofraum am Brevorster Weg, Gärten, Acker und Wiesen auf Rosstalger Markung: circa 2 Mrg. 16 Rth. in mehreren Stücken laufend, auf Spiegelberger Markung: circa 1 Mrg. 1 Brtl. 2 1/2 Rth. in Stücken, auf Nassacher Markung: circa 1 Mrg. in 4 Stücken, wozu die Liebhaber, auswärtige mit Prädikats- und Vermögenszeugnisse versehen, auf das hiesige Rathszimmer eingeladen werden.

Den 20. Januar 1853.

Schultheissenamt.

Spiegelberg.

Liegenschafts = Verkauf.

Am Montag den 14. Februar d. J. Nachmittags 2 Uhr, kommt die Liegenschaft des Jakob Seiffert dahier oberamtsgerichtlicher Anordnung gemäß im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, und zwar:

- 1/2 an einem zweistöckigen Wohnhaus am Todtenweg, Anschlag 150 fl. 1 Brtl. 23 1/2 Rth. Acker im Keps, Anschl. 36 fl. 1/2 Brtl. 12 1/8 Rth. Acker im Gwend, 6 fl. Gesamt-Anschlag 192 fl.

Die Liebhaber hiezu werden auf das hiesige Rathhaus eingeladen.

Den 22. Januar 1853.

Schultheissenamt.

A. W. Deufel.

Sechsberg.

Liegenschafts = Verkauf.

Die zur Gantmasse des Friedrich Kurz, Bauers in Faulspach, gehörige Liegenschaft, wird am Mittwoch den 9. März d. J. Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhause zu Sechsberg verkauft, wozu die Kaufslustigen hiemit eingeladen werden.

Diese Liegenschaft besteht in: dem 4. Theil an einem Wohnhause,

dem 4. Theil an einer Scheuer,

39,9 Rth. Grasgarten,

circa 12 Mrg. Acker,

4 1/8 Mrg. Wiesen und Waide.

Zusammen angeschlagen zu 1004 fl.

Den 28. Januar 1853.

Schultheissenamt.

Unterweiffach.

Liegenschafts = Verkauf.

Die in der Schneider Georg Höferschen Gantmasse vorhandene Liegenschaft, besteht in:

- einem einstöckigen Wohnhaus an der Brühlgasse, 1 Brtl. 2 1/2 Rth. Baum- und Grasgarten beim Haus, 1/2 Brtl. 4 1/2 Rth. Garten in dem Steingarten, kommt am Montag den 14. Februar 1853 Nachmittags 1 Uhr auf hiesigem Rathhaus zum öffentlichen Verkauf, wozu man Liebhaber einladet. Am 1. Februar 1853.

Schultheissenamt.

Oberbrüden.

Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Gantmasse des Gottlieb Wahlenmaier, Schneiders von hier, wird die vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

- einem Wohnhaus nebst Scheuer und Garten, 5 1/2 Mrg. Acker, 2 1/2 Mrg. Wiesen, 1 Brtl. Weinberg und 3 Brtl. Waldung, im Gesamt-Anschlage von 1425 fl. am Donnerstag den 17. Februar d. J. Morgens 8 Uhr

auf dem hiesigen Rathszimmer im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Den 20. Januar 1853.

Gemeinderath.

Oberbrüden.

Liegenschafts = Verkauf.

Die Liegenschaft des in Gant gerathenen Bauern Adam Ackermann von hier, bestehend in:

- einem Wohnhaus nebst Scheuer, Wagenhütte, Waschk- und Badhaus, ca. 1 1/2 Brtl. Garten, 2 Mrg. Acker, 1 1/2 Brtl. Wiesen und 2 Brtl. Weinberg, im Gesamt-Anschlag von 515 fl.,

kommt am Donnerstag den 17. Februar d. J. Vormittags 10 Uhr

auf dem hiesigen Rathszimmer zum ersten Verkauf und Aufstreich.

Den 20. Januar 1853.

Gemeinderath.

Oberbrüden.

Liegenschafts = Verkauf.

Am Samstag den 19. Februar d. J. Vormittags 8 Uhr kommt aus der Gantmasse des Gottlieb Heinrich Fried, Wagners von hier, ein Wohnhaus nebst Scheuer, ca. 1 1/2 Brtl. Gar-

ten, 3 Mrg. Acker, 2 Mrg. 3 Brtl. Wiesen, 3 1/2 Brtl. Weinberg und 1 1/2 Brtl. Waldung, auf dem hiesigen Rathszimmer im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 21. Januar 1853.

Gemeinderath.

Rottmannsberg, Gemeinde Oberbrüden.

Liegenschafts = Verkauf.

Oberamtsgerichtlicher Weisung gemäß, wird am Samstag den 19. Februar d. J.

Mittags 11 Uhr aus der Gantmasse des Adam Friedrich Sträßer, Tagelöhners von hier, ein Wohnhaus, ca. 2/8 Mrg. Garten, 36/8 Mrg. Acker, 2 1/2 Mrg. Wiesen, 7/8 Mrg. Weinberg und 1 3/8 Mrg. Waldungen, im Gesamt-Anschlag von 1075 fl., auf dem Rathszimmer zu Oberbrüden im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Den 21. Januar 1853.

Gemeinderath.

Poppenweiler.

Rothgerberei = Verkauf.

In Folge oberamtsgerichtlichen Bescheids vom 25. d. Mts., kommt aus der Gantmasse des entwichenen Ludwig Grabert, Rothgerbers, das vorhandene im Jahr 1844 neuerbauete zweistöckige Wohnhaus mit vollständiger Rothgerberei-Einrichtung und laufendem Brunnen, der, in der Werkstätte abfließend, vorzügliches Wasser zur Gerberei liefert, nebst 29 Rth. Garten dabei,

am Samstag den 26. Februar d. J.

Nachmittags 1 Uhr zum letztenmal auf hiesigem Rathhaus in Aufstreich.

Etwaige Kaufsliebhaber werden hiezu um so mehr eingeladen, als die Zahlungsbedingungen sehr günstig sind, indem der betreffende Pfand-Gläubiger sich bereit erklärt hat, den Kaufschilling ganz oder wenigstens zum größeren Theil bei dem Käufer stehen lassen zu wollen.

Bei dem Güterpfleger, Gemeinderath Bauer, kann das Nähere erfragt werden.

Den 27. Januar 1853.

Schultheissenamt.

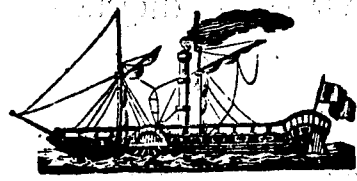
A. W. Hinderer.

Privat - Anzeigen.

Badnang. Ein sommeriges Logis, bestehend in 3 Zimmern, Küche, 2 Kammern, Keller und Platz auf der Bühne, ist sogleich oder auf Georgii zu vermieten.

C. Bischoff z. Grönenbaum.

Auswanderer-Beförderung über Bremen.



Der Unterzeichnete, von der Königl. Regierung concessionierte Bezirks-Agent für Bremen macht hiedurch die Anzeige, daß die Beförderungen von Passagieren nach Amerika in großen dreimastigen Schiffen nun demnächst wieder beginnen, und zwar:



Nach **New-York**: am 15. Februar: Columbia, Capit. Geerken.

" " " 1. März: Wieland, " Senke.

" " " 15. " Hudson, " Hohorst.

Nach **Baltimore**: am 1. März: Admiral, Capit. Wieting.

" " " 15. " Edmund, " Wehmann.

Nach **New-Orleans**: am 1. März: Louisiana, Capit. Bätjer.

" " " 15. " Olbers, " Fichter.

Nach **Galvestone (Texas)**: am 1. März: Alfred, Capit. Pundt.

" " " am 15. " Fortuna, " Habbert.

Außerdem werden auch Bestellungen auf Schiffsplätze nach Charleston, San Francisco, nach Südaustralien und nach Brasilien angenommen.

Die Auswanderung über Bremen hat im vorigen Jahre die ungewöhnliche große Zahl von 58,551 Personen erreicht; die Einrichtungen in Bremen sind als vorzüglich längst bekannt, so daß ich meinen Landsleuten diese Route aufs Beste empfehlen kann. Bei den so billig als möglich gestellten Preisen ist die vollständigste Verköstigung vom Eintreffen im Seehafen an bis zur Ankunft in Amerika inbegriffen.

Zur näheren Auskunft ist gerne erbötig
Bachnang, den 27. Januar 1853.

Sermann Richter,
Bezirks-Agent.

Morgen- und Abendsegen

auf
alle Tage des Jahrs.

Herausgegeben von

Eduard Reichmann,

Diakonus an der Stiftskirche zu Stuttgart,
unter Mitwirkung der Herren

Amtdokan **Gerock** in Stuttgart, Pfarrer **Staud**
in Kornthal und anderer christlicher Freunde.

Die verehrlichen Abonnenten werden hiemit unterrichtet, daß die zweite Lieferung eingetroffen und gegen Entrichtung von 12 fr. abgeholt werden kann bei

J. Berthold.

Bachnang. Bis nächste Georgii vermiethe
ich mein oberes Logis.

Apotheker **Esenwein.**

Graab, D.-A. Bachnang.

Gutsverkauf aus freier Hand.

Unterzeichneter verkauft sein hier besitzendes Anwesen, bestehend in einem zweistöckigen, vor circa 15 Jahren neugebauten, verblendetem Wohnhaus mit Scheuer unter einem Dach, enthaltend einen guten Keller, zwei heizbare Wohnungen, zwei Nebenzimmer, 2 Küchen, 2 Bühnkammern und den Giebelboden, geräumige Stallung und Scheuer, dabei 1 Backofen und ein Pumpbrunnen, 1 Küchen-, 1 Kraut- und 1 schöner Baumgarten mit vielen tragbaren Bäumen, Acker und Wiesen, Messgehalt ca. 8 Mrg.,

alles beim Haus und arrondirt; sodann ein Wiesenstück mit mehreren tragbaren Obstbäumen, und einen Straßensteinbruch in der Nähe des Graaber Wirthshauses von ca. 1/2 Mrg.

Das gegenüber der neugebauten Kirche und hart an der theils im Bau begriffenen, theils abgesteckten neuen Straße von Berwinkel nach Wielandsweiler, Hall und Wilhelmöglück, also in der günstigsten Richtung stehende Gebäude, würde sich zum Betriebe einer Handlung, eines Bäcker- oder Metzgergewerbes, verbunden mit einer Wirthschaft, einem Mehlhandel u. vorzüglich eignen, da bis jetzt an der Kirche und Straße keine Wirthschaft und in der ganzen Gemeinde keine Metzgerei besteht, würde ein thätiger Mann sein gutes und gesichertes Auskommen finden. Außer den Staats- und Gemeindeabgaben ruhen keine Lasten darauf.

Liebhaber hiezu belieben sich zu wenden an
J. M. Bofinger.

Der Hopfenbau.

(Fortsetzung.)

Ungerechnet der Hopfenplantagen in den Markungen Kiebingen, Bühl, Niedernau, Obernau, Seeborn u., welche von Jahr zu Jahr sich vermehren, darf man annehmen, daß in wenigen Jahren 1000 Morgen allein auf städtischer Markung zum Hopfenbau rigolt seyn werden; diese würden nach dem Ergebnis vom Jahre 1844 a 5 Gr. per Morgen 5000 Gr. Hopfen extragen und eine baare Geldsumme v. 250,000 fl. rentirt haben, den Centner zu 50 fl. angenommen, was im Beginn der Ernte erlöst worden ist. Die Kosten für das Rigolen und die Stan-

en werden durch die Verbesserung des Bodens hinlänglich bezahlt, es gewährt daher die Hopfenkultur in Rottenburg allein eine Bodenrente, welche kein anderes landwirthschaftliches Erzeugniß jemals herzubringen im Stande ist. Darum schreiten die Hopfenpflanzer, immer kühner gemacht durch die günstigen Resultate, namentlich aber wieder durch die reiche Ernte und die lebhaftige Nachfrage nach dem Produkte, im Jahr 1844, mit sicherem Takt auf der betretenen Bahn vorwärts und diesem Eifer ersten unter den glänzenden Ausichten der Gegenwart nicht so bald die beschränkenden Grenzen gesetzt werden. Mögen aber auch die Verhältnisse in Bezug auf den Hopfenhandel sich ändern und neue Kulturen den Hopfenbau verdrängen, ein großer Gewinn bleibt unverkümmert stehen, und dieses ist die Umwandlung mehrerer tausend Morgen schlechteren Landes der Markung in vortrefflichen 3-4 trefen Ackerboden, welche der Pflug niemals zuwege gebracht hätte. Darum ist das Rigolen, wenn es auch größere Kosten verursacht, nicht zu umgehen, und die Ersparniß, welche durch die Bearbeitung des Landes mittelst des Pfluges bezweckt werden kann, nicht zu berücksichtigen gegenüber der Bodenverbesserung, die man durch ein drei Fuß tiefes Umgraben und Mischen der unterliegenden Mergelbänke mit der Ackerkrumme erhält. Auch wenn zwei Pflüge hintereinander gehen, erreicht man diesen Zweck nicht so vollkommen, als es durch das Rigolen oder sogenannte Reuten geschieht. *)

Nähere Beschreibung des Rottenburger Hopfenbaues. Wie schon oben bemerkt wurde, hatte man vor mehr als hundert Jahren in der Nähe der Stadt einige Hopfengärten und zwar in den besten Ländern und Gärten; das damals beobachtete Kulturverfahren war aber weit von dem jetzigen verschieden. Damals war man der Meinung, daß die Hopfenpflanze den besten Boden und starke Düngung erfordere, und pflanzte sie in den besten Gartenboden, in warmen geschützten Thälern und in die fettesten Wiesenründe, nahe bei Städten, Dörfern u. Jetzt weiß man, daß der beste Hopfen in freien Feldsuren, auf lustigen Hügeln, sanften Abhängen, in der Nähe von Wäldern und entfernt von bewohnten Städten gedeiht. Daher sind in der unmittelbaren Nähe der Stadt Rottenburg alle Hopfengärten verschwunden und sun- denweit, bis an die Markungsgrenzen verlegt.

In Beziehung auf die geographische Lage des Oberamtsbezirktes, zwischen 26° 27' 20" und 26° 9' 12" der Länge, 48° 21' 48" und 48° 32' 33" der Breite bleibt für den natürlichen Standort des Hopfens nichts zu wünschen übrig, da dieser Standort zwischen dem 48sten bis 52sten Breiten- und 5ten bis 33sten Längengrade angegeben wird. Dieses bestätigt schon das häufige Vorkommen der wilden Hopfenpflanze an Hecken und in den Wäldern hiesiger Gegend. Die Mischung des Bodens von

*) Ein so tiefes Rigolen, wie es oben angegeben ist, hält man neuerer Zeit in den meisten Gegenden Bayerns nicht mehr für räthlich und beschränkt sich namentlich bei tiefgründigem Boden auf eine etwa 1 1/2' tiefe Bearbeitung.

Thon (Lehm), Sand, (Kiesel und Kalkerde, theils kohlen-saurer, theils schwefelsaurer) mit Humus, ist nicht minder für die Kultur des Hopfens geeignet, was aus dem jährlichen mehr oder weniger vorzüglichen Produkt ersichtlich ist.

Ursprünglich pflanzte man den sogenannten deutschen, den Frühhopfen, mit großen weißlichen Zapfen, dessen baldige Entwicklung in dem besten Boden bei geschützter Lage, da das hiesige Frühjahr und der Vorommer in der Regel veränderlicher Temperatur ist, nur zu oft zu Krankheiten und dem Mißrathen Veranlassung gab; diese Hopfenart wurde aber durch den sogenannten böhmischen oder Späthopfen, den rothen und grünen, dessen Entwicklung und Blüthe in die günstigere Jahreszeit fällt, beinahe ganz verdrängt.

Da der böhmische Hopfen und das bayerische Produkt von Spalt, Hersbruck u. als die berühmtesten im Handel bekannten Hopfenarten von den Bierbrauereien gesucht wurden, ließ man die Fescher zu den Hopfenanlagen aus den angeführten Gegenden kommen und vervielfältigt seitdem von jenen Stammespflanzen aus die Hopfenanlagen.

Man darf daher auch mit Recht sagen, der Rottenburger sey der ächte böhmische, der Saazer, Aushaer, Falkenauer Hopfen und gleich dem Spalter-Stadtgut, das er seither hundertfältig in der Bierbrauerei hat ersetzen müssen; denn auch der beste bayerische Hopfen stammt bekanntlich von jenem böhmischen ab. Vergleicht man die Beschreibung der in den angeführten berühmten Hopfenorten Böhmens kultivirten Hopfenpflanzen mit dem hiesigen Gewächs, so findet man ohne Zwang alle jene Merkmale und Kennzeichen, welche z. B. Olbricht in seiner Schrift: Böhmen's Hopfenbau und Handel 1835, angibt, vollkommen wieder. Wenn es erwiesen ist, daß Boden, Lage und Klima überhaupt auf die Natur der Pflanzen ändernde Wirkungen ausüben, so darf, da ja erwiesener Maßen in Absicht auf die Kräfte des hiesigen Hopfens im Vergleich mit böhmischem oder Spalter-Stadtgut ein Unterschied in der Bierbrauerei nicht gefunden wird, mit Recht der Schluß gezogen werden, daß das Klima, die Lage und der Boden hiesiger Gegend mit den klimatischen und Bodenverhältnissen jener Gegenden übereinstimmen müssen. In dieser Beziehung darf sich der Rottenburger Hopfenpflanzer im Allgemeinen mit gutem Grunde rühmen, den ächten böhmischen Hopfen dahier zu produziren.

(Fortsetzung folgt.)

Tages- Ereignisse.

Die Heirath Napoleons ist ein so interessantes als ernstes Ereignis. Mit einem Schlage hat sie eine Menge Gedanken, bald klarer bald dunkler aufgeregt. Es ist der ganze Napoleon, der sich in dieser Hochzeitsgeschichte zeigt. Das englische Weltblatt Times erblickt in ihr einen neuen und schlagenden Beleg für das undurchdringliche Geheimniß und die Willensstärke, mit welcher Napoleon seine Entschlüsse faßt und vollzieht. Alle Gründe

der Politik, des Herkommens, der persönlichen Würde, des Anstandes wurden gegen die Wahl geltend gemacht, die Minister bieten sogar ihre Entlassung an; Napoleon schweigt, hört, nimmt nichts an und vollzieht die Verlobung desselben Tages. Ein Staat, in dem solche Vorgänge möglich sind, wird durch Einfälle regiert, eine plötzliche andere Grille des Wunsches, des Grölles, des Ehrgeizes, die in der Seele des Kaisers aufsteigen, wird mit derselben Misachtung jedes Versuches der Gegenwirkung gepflegt werden. Es gibt keinerlei Macht über des Kaisers Willen. Auch sein zukünftiges Verhalten liegt außer dem Bereich der Voraussicht und Berechnung. Es läßt sich unmöglich behaupten, daß er irgend etwas nicht unternehmen werde, und schwer ist es, sich auf die Dinge vorzubereiten, die er insgeheim ausdenkt. (Dorf.)

Am 30. findet die Trauung des Kaisers paars in Notre Dame statt. Der Herr Erzbischof studirt an der Traurede und tausend Hände regen sich Tag und Nacht, um die Kirche zur Feier zu bereiten. Die größte Pracht wird aufgeboten. Acht milchweise Pferde führen die Kaiserbraut zur Kirche. Die Pariserinnen sind besonders auf den Brautkranz neugierig. Die ersten Künstler haben die Zeichnungen entworfen, und die sechs ersten Blumenarbeiterinnen sind zur Ausführung in Konkurrenz getreten. Die Braut selbst benimmt sich so sicher, als sey ihr in der Wiege das Kaiserlied gesungen worden und habe alles so kommen müssen. Sie ist vielleicht in Europa die Einzige, die weder verwundert noch neidisch über ihr Loos ist.

Die Times hat vor dem Pantoffel der Kaiserbraut in Paris großen Respekt und meint, ganz Europa könne ihn noch einmal spüren. Sie beweist ganz strift und straff, daß die künftige Kaiserin in ihrem Pantoffel Krieg und Frieden habe. Der Friede Europas hängt ab von der Politik Frankreichs, die Politik Frankreichs von dem Willen Louis Napoleons, der Wille Napoleons aber wird sich von nun an wohl bestimmen lassen von dem Einfluß einer energischen und geistvollen Gemahlin. So kann sich's wohl treffen, daß die gegenwärtige Kaiserbraut einst die Geschiede der Welt mit bestimmt.

Die schöne Kaiserbraut ist den Pariser zu jung, sie haben ihr sieben oder zweimal sieben Ahnen zugelegt und herausgebracht, daß sie zu den ältesten spanischen Familien gehörte, aus denen Spaniens Könige geboren wurden. Eigentlich sey sie eine Gräfin Portocarrero, wie der berühmte Labat heißt u. s. w. Von jüngerem und sicherem Datum ist ihre Schönheit, über welche vor zwei Jahren sogar die junge Königin von Spanien eifersüchtig war und ihr oder ihrer Mutter Reichthum, der eine jährliche Rente von mehr als einer Million adwerfen soll.

Es hat keine Noth, so lange Napoleon den Pariser so Vieles und Interessantes zu sprechen, zu sehen — und einzunehmen gibt. Zwar gibt er nur mit der einen Hand, was er mit der anderen nimmt, aber er nimmt's von ganz Frankreich und gibt's zum größten Theil Paris — und Paris ist Frankreich, wie die letzten 60 Jahre leh-

ren. — Meine Herren, erklärt Napoleon den glänzend bezahlten Ministern, Råthen, Senatoren und Hofdienern, geben Sie Geld aus; Sie haben Ihre großen Gehalte nicht, um zu sparen. Alles muß sich Wagen und Pferde anschaffen, Feste und Bälle geben, kurz Geld mit vollen Händen unter die Leute bringen. Die Nachwirkung zeigt sich auch in Norddeutschland. Seit vielen Jahren sind auf den Märkten in Hamburg, Holstein, Hannover und Mecklenburg nicht so viele und stattliche Pferde gekauft worden wie jetzt. Die größten Einkäufe haben überall französische Händler gemacht. Neun Zehnthelle der gekauften Pferde sind keine Remonte — sondern Luxuspferde und werden nächstens vor den Staatskarossen in Paris zu sehen seyn. Einem Senator in Paris, der neulich in der Droschke zum Ball fuhr, schickte der Kaiser andern Tages ein prächtiges Gespann mit Wagen in den Stall und sogleich die Rechnung dazu. Das hat gewirkt. Die Franzosen haben für das Paar starker guter Wagenpferde in Hamburg gern 60—130 Louisdor bezahlt.

Paris, 27. Jan., 6 Uhr Abends. Die Stadt Paris hat 900,000 Frs. zu einem Diamant-Halsband für die Kaiserin so wie zu Wohlthätigkeits-Akten bei Gelegenheit der Heirath des Kaisers votirt. (R. J.)

Durch ein kaiserliches Decret sind in Paris sämtliche Gehalte der Bischöfe erhöht worden. Der Erzbischof von Paris bezieht einen Gehalt von 50,000 Franks, jeder andere Erzbischof 20,000 Fr. und jeder Bischof 12,000 Fr.

Die arme Miß Howard, Napoleons Freundin, hat Paris ganz still verlassen. Das schöne Schloß, das ihr Napoleon zum Abschied geschenkt hat, will sie nicht sehen. Seit acht Tagen schon hat sie Niemand zu sich gelassen.

Miß Howard hat, ehe sie Paris verlassen hat, an den Kaiser folgende Zeilen zurückgelassen: „Sie sind ein Undankbarer, ich könnte es begreifen, wenn Sie eine Prinzessin heiratheten, aber ich werde Ihnen nie verzeihen, daß Sie mich einer Laune opfern. Ich gehe, Ihre Kinder und Ihren guten Stern nehme ich mit mir.“

Mehr als die Heirath Napoleons muß der Heereszug der Türken gegen das kleine Häuflein von Montenegro Aller Blicke auf sich ziehen. Dieses tapfere Bergvölkchen, welches sich zur griechischen Kirche bekennt, und noch nie ordentlich unter die Gewalt der Türken, in deren Gebiete es zwar wohnt, gekommen ist, soll mit einem Schlage vernichtet und unter die Vormäßigkeit des Sultans gebracht werden. Die Türken betrachten diesen Heereszug als einen heiligen Kampf gegen die Ungläubigen, und wir wünschen deshalb, daß die Montenegriner hinter ihren Bergen sich tapfer wehren und ihren alten Ruhm bewahren werden. Dabei erinnern wir zugleich, daß es in diesem Jahre 400 Jahre werden, daß die Türken Constantinopel eroberten, und nach einer Eage in diesem Jahre wieder aus Europa vertrieben werden sollen.

Triest, 25. Jan. Die neuesten Berichte der Triester Zeitung lauten für die Montenegriner günstig. Laut derselben hatte Osman-Pascha von

Scutari in der Mahia Verba in offenem Gefecht eine gewaltige Schlappe erlitten. Auch zu Boglic sich fiel ein Gefecht zu Gunsten der Montenegriner aus. Omer Pascha, über den bisherigen Fortgang der Operationen mißvergnügt, beschloß Montenegro mit seiner gesammten Macht auf fünf Punkten anzugreifen. Mehrere schwankende Raskien haben dem Fürsten das Gelöbniß der Treue erneuert; Grahowo scheint nicht genommen worden zu seyn, da gemeldet wird, daß dessen Wojwode Wujatic gleichfalls die Türken zurückgeworfen habe. (Fr. Pstz.)

Prag, 24. Jan. In der Nacht vom 21. auf den 22. Jan. ist der größte Theil der Stadt Friedland (bei Reichenberg) ein Opfer der Flammen geworden. Nach einer beiläufigen Annahme sind an 200 Häuser abgebrannt, und der Schaden beläuft sich über 100,000 fl. C. M. (Nach einer uns gewordenen Mittheilung unsers Correspondenten in Bittau liegen in Friedland außer vielen Nebengebäuden 103 Wohnhäuser in Asche und ist über die Entstehung des Brandes nur so viel bekannt, daß die Scheune eines wohlhabenden Gutsbesizers zuerst in Flammen gestanden hat. (Dres. J.)

Frankfurt, 26. Jan. Vorgestern und gestern sind während der Nacht gut combinirte Razzien gegen das in der nächsten Umgegend unserer Stadt campirende Diebs- und Landstreichergefehl in Ausführung gebracht und dadurch eine beträchtliche Anzahl von Individuen beiderlei Geschlechts, namentlich in den häuserähnlichen Strohhäusern bei den größern Backhöfen gegen Höchst und Hanau u. ausgehoben worden. Diese Musterkarte von Bagabunden, verstärkt durch Contingente aus unserer Stadtforst, namentlich dem Theile desselben bei dem Dorfe Oberrad und dem Liegen bei Offenbach, wird für Morgen einen „Schub“ von nahe an 70 Köpfen bilden. Der Wachsamkeit unserer Polizei ist es auch gelungen, einen der berühmtesten Gauner, dem man die meisten Einbrüche dieses Winters in hiesiger Stadt zuschreibt, auf offener Straße sich zu bemächtigen, und zwar im Besitz mehrerer Diebswerkzeuge, die im Innern seiner Kleidung verborgen waren.

München, 27. Jan. Wie man heute hier vernimmt, haben die beiden Grafen Tascher de la Pagerie zuerst einiges Bedenken getragen, in den Hofstaat der künftigen Kaiserin einzutreten, dann aber doch die ihnen zugedachten Stellen angenommen: Graf Tascher der Vater als Oberhofmeister mit einem Jahresgehalt von 100,000 Fr., und Graf Tascher der Sohn als erster Kammerherr mit 50,000 Fr. jährlichem Gehalt. Wie es scheint, gehörten die beiden Grafen zu jenen Verwandten des Kaisers, die sich zuerst gegen eine Verbindung mit Fräulein von Montijo erklärten, dann aber dem unabänderlichen kaiserlichen Willen sich fügten. (N. J.)

Chemnitz, 26. Jan. Heute fand die Hinrichtung des Strumpfwirkermeisters Christian Friedrich Fischer aus dem benachbarten Leifersdorf statt. Der Hingerichtete hatte in der Nacht des 9. Januar 1852 seinem außerehelichen Kinde unverdünnte Schwefelsäure in den Mund gegossen, woran es nach 4tägigen qualvollen Leiden starb.

In dem kleinen Waltershausen bei Gotha ist

ein berühmter Mann gestorben, der Wurstfabrikant Joh. Dan. Kestner. Seine Würstchengängen incognito meist unter dem Namen Gosthaer Würste durch ganz Deutschland, Europa und sogar nach Nordamerika, Ostindien und Australien und fanden überall beharrliche Verehrer. Der Mann schlachtete wöchentlich seine 40 gemästete Schweine und noch eine Anzahl Rinder und sein Geschäft war von solcher Bedeutung, daß ihm zu lieb vor Jahren eine neue drückende Fleischsteuer zurückgenommen wurde, weil Kestner auszuwandern und nach Meiningen überzusiedeln Anstalt machte. Der Mann war aber auch ein Ehrenmann, wie seine Mitbürger und namentlich die Armen zu rühmen wissen, hatte immer offene Hand und Zeit und That für gemeinnützige Unternehmungen.

Aus London wird geschrieben: Man hat auf dem Continente gar keinen Begriff davon, wie fühlbar sich schon jetzt der Mangel an Arbeitern in ganz England und namentlich in London macht. Es kostet Mühe, einen Handwerker zu Reparaturen in sein Haus zu bekommen; man muß Wochen lang warten, um ein paar Stiefel fertig zu bekommen; alle Handwerkslöhne sind gestiegen (Tischler z. B. müssen ihre Gefellen mit 9 Sch., d. h. 3 Thlr. per Tag bezahlen); die meisten Arbeiter sind in den großen Etablissements beschäftigt, wo Röcke, Hosen, Stiefel, Tischlerwaaren, Schüssler, Leinenwäsche u. dgl. zu Tausenden von Duzenden angefertigt und nach Australien verschifft werden, weil dort der Handwerker nach den Goldgruben läuft, und die Waare fertig auf den Markt kommen muß. Daß sie um 100 oder 200 Procent theurer als in Europa zu stehen kommt, kümmert den Abenteuerer, der mit Taschen von Gold aus den Minen in die Städte kommt, sehr wenig; doch ist dieser Umstand für den englischen Fabrikanten gewichtig genug, um sein Augenmerk lediglich auf den Export zu richten. Die Masse der in jeder Woche von London verschifften Waaren grenzt an's Fabelhafte, und wir wollen als Curiosum bloß anführen, daß morgen zwei große Wagenladungen voll der berühmten Holloway'schen Universalpillen nach Melbourne verschifft werden. Diese Artikel gehen in dem neuen Eldorado reisend ab. Kommen doch dort Menschen zu Vermögen, die in ihrem Leben kaum Fleisch gekostet haben. Jetzt genießen sie dagegen die Genugthuung so viel Fleisch essen zu können, bis sie sich eine chronische Indigestion angeschafft haben. Da werden dann Holoway's, Morrison's, u. s. w. zu Duzenden verschlungen. — Um das Wunder voll zu machen, soll man in Australien (in Ophir, westlich von Bathurst) nun auch Edelsteine finden. Oberst Lieutenant Sir Thomas Mitchell, General-Inspector von Neu-Süd-Wales, hat von dort einen drei Viertel Karat wiegenden, in den Goldgruben von Ophir gefundenen Diamant von schöner Form und dem reinsten Wasser mit nach Hause gebracht und dem Museum für practische Geologie zum Geschenke gemacht.

In Amerika steigen die Tabakpreise fortwährend. Besonders wird viel deutscher Tabak, weil er billiger, zu ordinären Cigaretten verwendet.

— Napoleons berühmteste Generale. Eine Zusammenstellung der berühmtesten Generale Napoleons gibt in Betreff ihres Herkommens folgendes Bild:

Augereau, Herzog von Castiglione, war der Sohn eines Fruchthändlers in Paris.

Bernadotte, der verstorbene König von Schweden, Sohn eines Advokaten in Beau.

Berthier, Fürst von Wagram und Neufchatel, Sohn eines Hausbedienten im Kriegspalaste.

Bessiers, Herzog von Istrien, Sohn eines Bürgers zu Poissac.

Jourdan, Sohn eines Bürgers in Limoges.

Kleber und Kellermann, Herzog von Balmy, Söhne von Bürgern aus Strassburg.

Lannes, Herzog von Montebello, Sohn eines Färbers zu Lactoure.

Lefebvre, Herzog von Danzig, Sohn eines Husaren zu Roussac.

Massena, Fürst von Geling, Sohn eines Weinhändlers in Nizza.

Moncey, Herzog von Conegliano, Sohn eines Advokaten in Besancon.

Mortier, Herzog von Treviso, Sohn eines Krämers zu Gateau-Cambrosis.

Murat, König von Neapel, Gastwirthssohn, aus la Bastide.

Ney, Fürst von Moskwa, Sohn eines Fassbinders zu Saarlouis.

Dubinot, Herzog von Reggio, Kaufmannssohn aus Bar.

Soult, Herzog von Dalmatien, Bauerssohn aus Saint-Amand.

Souchet, Herzog von Albufere, Fabrikantensohn aus Lyon.

Victor Perrin, Herzog von Belluno. Von seiner Abstammung weiß man nur so viel, daß er zuerst Ladenburche zu Troyes gewesen ist.

— Stuttgart, 27. Jan. Gestern gieng die Haft des Redakteurs der „Deutschen Chronik“, Bräc. Maier, auf dem Hohen-Asperg wegen seiner Angriffe auf den Märzminister Römer zu Ende, und schon hören wir, daß eine neue Klage der Märzminister Römer, Duvernoy und Goppelt gegen den Redakteur des an die Stelle der Chronik getretenen „Conservative“, Heinr. Elsner bei dem K. Kriminalamt anhängig gemacht worden sey, und zwar wegen eines Artikels des genannten Blattes vom 20. d. Mts., worin die unter dem Märzministerium entstandenen Zehntablösungsgesetze — ein Raub und ein rothes Diebsgesetz genannt werden. —

— Stuttgart, 29. Jan. Ein Militär, der kürzlich Nachtdienst hatte, ließ es sich, in einem Anfall toller Laune, begeben, über den Stadteisenzaun zwischen dem Marstall und dem K. Hoftheater zu steigen, wahrscheinlich um einen kleinen Umweg zu ersparen. Er mußte den Versuch theuer büßen; er blieb nämlich beim Sprunge mit dem Fuße in den eisernen Stäben hängen und blieb in dieser Lage, die Füße in der Höhe, den Kopf unten,

fünf Stunden lang, von Nachts 12 Uhr bis Morgens 5 Uhr, wo er von zufällig vorbeigehenden Personen entdeckt wurde. Als ihm das Unglück passirte, stieß er zwar einige Schreie aus, die jedoch nicht bis zu den Ohren einer Schildwache gelangten, verlor aber alsdann die Besinnung. So viel ich höre, befindet er sich jetzt auf dem Wege der Besserung, hat dabei aber unsäglich Schmerzen auszuhalten. (H. L.)

Mittwoch  Donnerstag

Winnenden. Naturalienpreise v. 27. Jan. 1853.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	11	—	10	30	—	—
" Dinkel . . .	6	40	5	32	4	—
" Roggen . . .	10	8	9	36	—	—
" Gerste . . .	8	—	7	28	—	—
" Haber . . .	4	38	3	58	3	30
1 Simri Weizen . . .	1	24	1	20	—	—
" Einforn . . .	—	36	—	32	—	—
" Gemischtes . . .	1	6	1	4	1	—
" Erbsen . . .	1	56	1	42	1	36
" Linsen . . .	1	50	1	48	1	36
" Wicken . . .	—	50	—	48	—	—
" Welschkorn . . .	1	24	1	22	1	20
" Ackerbohnen . . .	1	18	1	12	1	6

Hall. Naturalienpreise vom 29. Januar 1853.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	14	40	12	42	11	12
" Roggen . . .	12	56	11	59	11	12
" Gemischt . . .	—	—	10	8	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	8	—	7	32	6	56
" Haber . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	14	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—

Seilbrunn. Naturalienpreise vom 29. Jan. 1853.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	13	48	12	27	10	—
" Dinkel . . .	6	15	5	43	4	—
" Weizen . . .	—	—	12	—	—	—
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	7	45	6	57	6	—
" Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	4	—	3	43	3	—

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Nro. 10. Freitag den 4. Februar 1853.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Backnang.
Liegenschafts-Verkauf.
 Am Samstag den 12. l. Mts. Nachmittags 3 Uhr kommt die von der Rothgerber Friedrich Layers Wittve dahier hinterlassene Liegenschaft auf hiesigem Rathhause zum wiederholten Verkauf, nämlich:
 ein 2stodriges Wohnhaus mit zwei Wohnungen nebst angebautem Keller und Schweinfall am Koppenberg, neben Maler Engert und Rothgerber Käp,
 8,7 Rth. Luchrahmenplatz und
 5,4 Rth. Gemüsegarten bei obigem Hause, Anschlag 600 fl.
 Angekauft zu 550 fl.
 1 1/8 Mrg. 30,2 Rth. Acker am Röthlensweg, neben dem Weg und Seifensieder Pfizenmaier, Anschlag 240 fl.
 Angekauft zu 245 fl.
 Die Liebhaber werden hiezu eingeladen.
 Am 1. Februar 1853. Stadtschultheißenamt.

aus den Akten ersichtlich sind, nicht berücksichtigt werden.
 Murrhardt, den 27. Januar 1853.
 K. Amtsnotariat.
 Häcker.

Straßenwärter-Anstellung.

Diejenigen zu Straßenarbeiten tüchtigen Männer, welche gesonnen sind, sich um die Stellen von Straßenwärtern auf der Straße von Sulzbach über Murrhardt nach Fornsbad zu bewerben, werden aufgefordert, am Dienstag den 8. Februar 1853 Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhause zu Sulzbach, die Bedingungen zu vernehmen, auf welche hin der Dienst zu geschehen hat. Zeugnisse sind vorerst keine nöthig.
 Die betreffenden Ortsvorstände werden um geeignete Bekanntmachung in ihren Gemeinden ersucht.
 K. Straßenbau-Inspektion Ludwigsburg.
 Döring.

Dypenweiler Liegenschafts-Verkauf.

Die in der Gantmasse des Matthäus Wahl, Weber von hier, vorhandene Liegenschaft, bestehend in: einem zweistodrigten Wohnhaus mitten im Ort an der Landstraße und 6 Rth. Garten dabei.
 Acker:
 1 Brtl. Acker im Hummelfeld,
 1 Brtl. im Kelteracker,
 2 Brtl. Gemeindegoden,
 2 Brtl. Wiesen im Schneckenberg,
 1 Brtl. Acker daselbst,
 2 Brtl. am Rietenauer Weg,
 2 Brtl. Baumgut im Amönenberg,
 kommt Montag den 29. Februar 1853 Vormittags

Lammersbach, Gemeinde Großörlach.
Gläubiger-Aufruf.
 Die unterzeichnete Stelle ist mit außergerichtlicher Bereinigung des Schuldenwesens von Christian Dietrich, Tagelöhners zu Lammersbach, beauftragt; es ergeht daher an alle Gläubiger und Bürger desselben hiemit die Aufforderung, ihre Forderungen an Dieterich
 binnen 15 Tagen
 bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen, indem sie sonst bei der Verweisung, so weit sie nicht